

# Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der S. T. A.

Abteilung: Südeuropäische Division

4. Jahrgang

Bern, Schweiz, Juli 1933

Nummer 7

## Darlegung über den Geist der Weisagung.

Als Gott seine Gemeinde der Aebriken erweckte, der Welt seine letzte Warnungs- und Heilsbotschaft zu bringen, verfab er diese Gemeinde mit der Gabe des Geistes der Weisagung. Wie der Herr in alten Zeiten durch Elia, Jesaja, Jeremia, Paulus und andere Botschaften an sein Volk sandte, so ließ er der Gemeinde der Aebriken Botschaften durch Schwester White zukommen. Diese wurden der Gemeinde gegeben: „nicht als ein Ersatz für die Heilige Schrift noch als eine neue Glaubensregel, sondern zum Zwecke des geistlichen Wachstums der Gemeinde sowie zur Belehrung, zur Warnung, zur Strafe, zur Ermahnung und zur besonderen Führung des Volkes Gottes durch die Gefahren der letzten Tage“.

„Die Schriften des Geistes der Weisagung zeigen uns immer wieder den Weg zur Bibel. Sie erkennen dieses Buch als das vom Herrn eingegebene und untrügliche Wort Gottes an. Diese Schriften ermahnen uns, das Wort Gottes zu unserem Berater und zur Richtschnur unseres Glaubens zu machen.“

Wenn die Schriften vom Geist der Weisagung uns Hilfe und Segen bringen sollen, wie es in der Absicht Gottes liegt, müssen sie sorgfältig durchforcht werden. Solange die Bücher nutzlos in den Verlagshäusern lagern oder ungelesen auf den Bücherregalen in unserem eigenen Heim stehen, werden sie von nur geringem Wert für uns sein. Gott gab uns diese Schriften, und er erwartet von uns, daß wir sie studieren. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß der ganze Himmel tief betrübt und enttäuscht ist über diejenigen in der Gemeinde, die diesen inspirierten Büchern gegenüber gleichgültig sind, welche Gott uns in seiner Liebe und unendlichen Weisheit zu unserem Besten gegeben hat.

Auf unserer letzten Winterberatung wurde ein gut Teil der Zeit einer ernsten Erwägung der Wichtigkeit der Schriften des Geistes der Weisagung gewidmet. Die Folge hiervon war die Annahme einiger Beschlüsse, die nachstehend angeführt werden:

„Wir leben in den ‚greulichen Zeiten‘, die von dem Apostel Paulus vorausgesagt worden sind, in denen der Feind verzweifelte Anstrengungen machen wird, um den Glauben der Gläubigen zu untergraben durch ein Irreleiten in den grundlegenden Punk-

ten der Evangeliumsbotschaft. Dieses Abweichen von der Einheit des Glaubens in diesen Hauptlehren wäre gefahrbringend für die Adventbewegung. Die Anleitungen vom Geist der Weisagung sind diesem Volke gegeben worden zum Aufbau der Gemeinde, so daß sie ‚heranwachsen‘ möge ‚an ihn in allen Stücken‘ und ‚der ganze Leib wohl zusammengefügt‘ sei für die Erhaltung und Erstarkung der Einheit des Glaubens, wie es die Erfahrung der Vergangenheit unleugbar beweist.

Aus diesen Gründen empfehlen wir:

1. daß wir alle unsere Arbeiter aufs nachdrücklichste ersuchen, fest gewurzelt und gegründet zu werden in den Lehren des Geistes der Weisagung durch ein erneutes und gründliches Studium derselben unter erstem Gebet;

2. daß wir zur Erleichterung dieses Studiums die Unionen, Vereinigungen und Missionen veranlassen, unter allen ihren Arbeitern für den Korrespondenzkursus über dieses Thema zu werben und auch, wenn möglich, in dieser Sache finanzielle Hilfe zu leisten, und daß dort, wo ein solcher Kursus noch nicht existiert, Schritte unternommen werden, um ihn vorzubereiten und einzuführen;

3. daß die Arbeiter die Neubefehrten vor der Taufe gründlich unterweisen über die Frage der geistlichen Gaben, und daß sie sich in ihrer seelsorglichen Arbeit in unseren Gemeinden Zeit nehmen, die Glieder völlig über diese Sache zu belehren;

4. daß die Arbeiter und Gemeindebeamten sich ernstlich bemühen, unsere Geschwister, einschließlich der Jugend, zu ermutigen und ihnen dringend nahe-zulegen, sich mit den Schriften vom Geist der Weisagung zu versehen und dieselben gründlich und unter Gebet zu studieren;

5. daß die Felder oder Länder, die keine genügende Auswahl von Schwester Whites Schriften in ihren Landessprachen besitzen, sich eifrig darum bemühen, baldigst einige von diesen herauszugeben.“

Wir leben tatsächlich, liebe Geschwister, wie vorstehend angeführt, in „greulichen Zeiten“. Satan arbeitet wie nie zuvor, um Gottes Volk irrezuführen und zu besiegen. Wenn wir sicher durch die Arglist und Bedrängnis, die wir von ihm noch zu erwarten haben, hindurchkommen wollen, müssen wir viel Zeit

im Gebet und im sorgfältigen Studium der Bibel und der Schriften vom Geist der Weissagung verbringen. Alle, die dies in einem Geist des demütigen

Gehorsams tun, werden gewiß und sicher bewahrt bleiben. Keine Macht auf Erden wird imstande sein, sie zum Unterliegen zu bringen. A. B. Olson.

## Die Liebe, das Schönste und Größte im Himmel und auf Erden.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16.

Kein Spruch ist uns von Jugend auf so geläufig wie dieser. Die Bibelgesellschaft hat ihn für so wichtig erachtet, daß sie ihn als Schriftprobe in vielen hundert Sprachen gebraucht hat. In der Tat, obiger Text enthält ein ganzes Evangelium. Und wie viel liegt schon in dem kleinen Wörtlein „also“! Wer hat die Bedeutung von „also“, „verloren“ und „ewiges Leben“ voll und ganz verstanden? Es erfordert die ganze Bibel, ja eine ganze Ewigkeit, dieses Wörtlein „also“ zu erklären!

Gott ist Liebe! Wer glaubt das noch in dieser Welt voll Ungerechtigkeiten, voller Krankheiten und Schmerzen? Wiewohl Gottes Liebe täglich von Tausenden mit Füßen getreten wird, strömt von ihm, gleich einer zertretenen Rose, der liebliche Duft uns entgegen, daß Gott uns liebt. Gewöhnlich kommen viele erst bei den Hungertischen der Welt, bei den Trebern der Säue zur Erkenntnis, daß Gott die Liebe ist. „Darum preist Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“

Man sagt, daß Joh. 17, 23 der größte Spruch der Bibel sei, daß er imstande sei, die Welt wieder zu Gott zurückzubringen, falls wir ihm Glauben schenken. „Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleich wie du mich liebst.“ Das ist's, was wir oft nicht verstehen. Wir sagen: wenn Gott die Welt so liebt, warum hat er denn Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben? Gott suchte Adam wie uns alle aus dem Versteck heraus. Oder warum geht es mir so miserabel; warum hat Gott mir meinen Mann, meine Frau, mein Kind, meine Existenz, meine Gesundheit genommen? Daraus schließen wir, daß Gott uns nicht liebt.

Der Prophet sagt: „Wenn Trübsal da ist, so sucht man dich.“ Es ist eine arg beschämende Tatsache, daß wir nun ein solch Gemächte sind, das ohne Trübsal nicht zu Gott kommt. Die Zusicherung, daß er uns dennoch liebt, steht gleichfalls in seinem Wort: „Denn welchen der Herr liebhat, den züchtigt er; und er stäupft einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.“ Wie schwer war es für uns Kinder zu glauben, daß der Vater oder die Mutter uns liebte, wenn sie uns die Hosen spannten, weil sie gutgeratene Kinder haben wollten? Erst hernach erfahren wir, weshalb die Prüfungen notwendig waren.

Es geht uns vielfach gleich jenem Schaf, das die Gewohnheit hatte, stets von der Herde fortzugehen

und sein Futter zu suchen. Vom Sturm erfaßt, fiel es in eine Klust, wobei ihm das Bein gebrochen wurde. Der Schäfer, der es suchte und blöfen hörte, brachte es zur Herde zurück, schiente das Bein und fütterte das Schaf täglich aus seiner Hand. Durch Liebe und Sorgfalt gewöhnte sich das Schaf an den Hirten und blieb bei der Herde. So mußte auch Gott dem einen oder andern ein Bein brechen, sei es nun der Verlust von Mann oder Weib, Kind oder Geschäft, Vermögen oder Gesundheit, damit wir Gottes Güte und Liebe erfahren. Er nimmt nie, ohne viel dafür zu geben.

Gott hat die Welt so geliebt, daß er gab. Liebe gibt. Ein Weichensteller auf einem Flußbrückentopf hatte einen kleinen Sohn bei sich im Wärterhäuschen. Im Augenblick, als er für den Schnellzug die Weiche stellen wollte, sprang sein kleiner Sohn ihm über die Weiche nach und fiel über die Böschung in den Fluß. Der Vater sah sich zwei Pflichten gegenübergestellt. Was zuerst tun? Als vereidigter Bahnwart hatte er die Pflicht, die Weiche zu stellen und das Leben der Passagiere zu retten; als Vater aber auch die, sein Kind zu retten. Er stellte zuerst die Weiche und stürzte sich hernach ins Wasser, sein Kind zu retten. So hat es auch Gott gemacht. Er stellte zuerst die Weiche zurecht; die Zehn Gebote konnten aus Liebe zu seinem Sohne nicht aufgehoben werden; sie stehen heute noch zurecht, auf deren Weg wir Gott im Glauben begegnen können. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er gab — seinen Sohn. Golgatha zeigt, wie hebr Sinai ist, daß nichts daran zu ändern sei. Der Weichensteller ist es den Reisenden schuldig, seine Pflicht zu tun; Gott aber schuldete uns nichts, wir gingen alle unsere eigenen Wege in der Irre und übertraten die Weichen.

Das Söhnchen der englischen Prinzessin Alice war an einer gefährlichen Diphtheritis erkrankt. Das Kind mußte von der Mutter abgefordert werden, was sehr schwer für Mutter und Kind war. Eines Tages aber ließ die Krankenschwester die Zimmertür halb offen. In diesem Augenblick sah das Kind die Mutter vorbeigehen und schrie: „Ach Mutter komm' und hab' mich lieb!“ Dieser sehnüchtige Ruf des Kindes war für ein Mutterherz zu schwer; sie konnte sich selbst nicht überwinden, stürzte hinein, umarmte das verlangende Kind und küßte es. Das Ende hiervon war, daß die Mutter kurze Zeit darauf an den Folgen dieses Kusses gestorben ist. — So mußte auch Christus durch seine Liebe für uns den Tod erleiden. „Er lud auf sich unsere Schmerzen, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Also hat Gott die Welt geliebt. Er liebt dich! Erwidert du seine Liebe nicht?

Eines der schönsten Beispiele im Alten Testament von der uneigennützigsten Liebe zeigt uns das Verhältnis von David und Jonathan. 2. Sam. 1, 26. Ein Bild wahrer Liebe. Der Schmerz um Jonathan veranlaßte David, das schöne Bekenntnis abzulegen: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan: Ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.“

### Nicht verlorengehen!

Verloren, das können wir kaum fassen. Denke an die trübsten Stunden deines Lebens und multipliziere sie mit ewig; denke an die schönsten Stunden und verewige sie! Petrus rief auf dem Verklärungsberge aus: „Hier ist gut sein!“, und Paulus, der bis in den dritten Himmel hineinschauen durfte, sagte: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.“ Deshalb werden wir an einer andern Stelle in der Bibel aufgefordert: „Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt.“

### Die Liebe höret nimmer auf!

Weil Gott die Liebe ist, muß sie in ihrer Natur gleich wie Gott ewig sein. Trotz aller Hochachtung dem prophetischen Wort gegenüber, das uns durch Symbole von Tieren, Hörnern, Klauen und Daten das Dunkel der Zukunft erschließt und die zukünftige Herrlichkeit schauen läßt, wird doch das Dreigestirn: Glaube, Liebe, Hoffnung an Glanz die Prophetie überragen. Selbst der weltüberwindende Glaube, ohne welchen wir Gott nie gefallen können, und die uns aufrechterhaltende Hoffnung werden dereinst aufhören; wenn wir nach Glauben und Hoffen zum Schauen gelangen, werden sie ihre Erfüllung finden. Die Liebe aber als die größte unter ihnen wird jedem Glanz der Herrlichkeit, gleich der Sonne als Tagesgestirn, auf ewig standhalten.

Die Liebe ist somit die größte und schönste Gabe im Himmel und auf Erden. Ohne sie sind auch alle übrigen Gaben wertlos. Es ist daher begreiflich, daß die Welt um nichts mehr hungert als um Liebe. Ohne Liebe gibt es kein wahres Glück; und glücklich möchte ein jeder sein, denn wir haben ja auch ein Recht dazu. Die ganze Welt geht wegen Mangel an Liebe zugrunde. Um nichts ist in der Welt mehr gekämpft, gerungen, geweint, geklagt, gefreit und gehofft worden als um Liebe. Weil sie ein göttliches Gnadengeschenk ist, läßt sie sich weder gebieten noch verbieten, auch gebietet sie selbst nicht, weil sie nicht das Ihre sucht. Sie sieht ihre Freude und ihre Würde im Dienen, oder wie Luther sagt: „Liebe aber, die ist dienstbar und unter dem, das sie lieb hat.“ Sie ergießt sich nur durch den Heiligen Geist in unser Herz, und sie ist es, die unserem Leben erst den rechten Inhalt gibt.

### Die Liebe höret nimmer auf!

Liebe, die für mich gestorben,  
Liebe, die ein immerwährend Gut  
An dem Kreuzesholz erworben,  
Ach, wie denk' ich an dein Blut!

Ach, wie dank' ich deinen Wunden,  
Schmerzenreiche Liebe du,  
Wenn ich in den letzten Stunden  
Dir sanft in den Armen ruh'!

E. Frauchiger.

## „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“

Dies war unser Motto, das uns bei unserer letzten Kinderaktion leitete.

Nachrichten von schlimmer Armut kamen aus unserem Nachbarlande, der Steiermark. Anzählige Arbeitslose, die nur sehr wenig oder gar keine Unterstützung erhalten und deren Familien in bitterster Armut leben, baten um Hilfe. Gern wollten wir etwa 50 Kinder kommen lassen, um ihnen einige Wochen Erholung in der Schweiz zu gönnen. Rundschreiben wurden an unsere Geschwister und an Interessierte gesandt, in denen wir sie baten, an diesem Hilfswerk teilzunehmen. Schließlich öffneten sich opferfreudige Herzen und Türen für 204 Kinder, die am 14. Februar d. J. in die Schweiz fahren konnten. Wir werden diesen Elendszug nie vergessen. Vier Eisenbahnwaggons voller Kinder, denen das Elend und die Not, die sie schon miterleben müssen, auf ihren Gesichtern zu lesen war. Jedes hatte einen Rucksack auf dem Rücken, der seine Habseligkeiten barg. Es war wohl hart für viele von ihnen, in ein fremdes Land zu fremden Leuten gehen zu müssen und eine Sprache zu hören, die sie am Anfang nicht verstehen konnten. Doch bald fühlten sich die meisten heimisch und freuten sich, einmal in einem Lande sein zu können, in dem „Milch und Honig fließt“! Viel Liebe und Barmherzigkeit ist in diesen Tagen an den Kindern geübt worden, und sicherlich haben Engel im Himmel manchen guten Bericht eingeschrieben.

Am 11. April kam dann der Tag, an dem die Pflinglinge wieder heimreisen mußten. Alle unsere Erwartungen wurden übertroffen, als wir die große Veränderung an den Kindern wahrnahmen. Alle ohne Ausnahme waren frischer und saßen wohler und gesunder aus. „Tante, ich wäre so gerne länger geblieben!“ und „Tante, wann können wir wieder in die Schweiz kommen?“ hörte man unausgesetzt auf der Fahrt nach Buchs.

Ueber den hervorgerufenen Eindruck und das Gefühl des Dankes, das in der Heimat ausgelöst wurde, wollen wir einiges aus den an uns gerichteten Briefen reden lassen.

Das Amt der Steiermärkischen Landesregierung schreibt u. a.:

„. . . In einer Zeit schwerster Not hat die schon so oft bewiesene Hilfsbereitschaft des Schweizervolkes durch Sie und Ihre verehrliche Missionsgesellschaft eine neue Tat edelster Menschenfreundlichkeit an mehr als 200 armen steirischen Kindern vollbracht.

Die Steiermärkische Landesregierung ist überzeugt, daß sie nicht nur im Namen der Kinder und

deren Eltern spricht, sondern den Gefühlen der ganzen Bevölkerung des Landes Ausdruck verleiht, wenn sie Sie, sehr geehrter Herr Vorsteher, nunmehr auch bittet, allen Ihren Mitarbeitern und insbesondere den um das Wohl der Kinder so treu besorgten Pflegeeltern den tiefstgefühlten Dank des Landes Steiermark übermitteln zu wollen."

Ferner schreibt das Bezirksfürsorge- und Jugendamt Leoben:

"Wir bringen Ihnen hiermit zur Kenntnis, daß am gestrigen Tage der Kindertransport in Leoben eingelangt ist und die Kinder alle frisch und fröhlich von den Eltern und Angehörigen in Empfang genommen wurden.

Alle Kinder konnten sich nicht genug tun des Lobes über den Aufenthalt in der Schweiz und über die Fürsorge, die ihnen seitens der Schweizer Pflegeeltern zuteil wurde. Einige der Kinder haben so viel an Gewicht zugenommen und sind so gut mit Kleidern ausgestattet worden, daß sie kaum von ihren Eltern erkannt wurden. Wir schließen uns der Bewunderung der Kinder für die freundliche Tat der Missionsgesellschaft vollinhaltlich an und benützen gern die Gelegenheit, Ihnen aus ganzem Herzen für all die Liebe und Hilfsbereitschaft, die Sie unseren Kindern angedeihen ließen, zu danken.

Wir wollen auch bei diesem Anlasse vor allem der Schweizer Pflegeeltern gedenken, die ohne Ausnahme jedem Kinde so viel an Kleidern, Lebensmitteln usw. in die Heimat mitgaben, daß wir unsere liebe Not hatten, das viele schwere Gepäc in den Waggons zu verstauen. Sie haben damit den Eltern und Kindern wohl die schönste Osterfreude in dieser freudlosen Zeit gemacht.

Besondern Dank auch den Frauen Ihrer Vereinigung, die in liebenswürdiger Weise zur Beteiligung von Kindern des hiesigen Fürsorgebezirks zwei Kleiderpakete für das Jugendamt mitgesendet haben."

Nun noch ein Schreiben von einer der glücklichen Mütter, das wir wörtlich anführen:

"Als eine der glücklichen Mütter, denen gute Menschen und Zufall die Kinder in ein fernes und schönes Land führte, fühle ich mich veranlaßt, einen recht herzlichen Dank zu übermitteln. Schon während des Aufenthaltes dort kamen frohe und glückliche Kunden, wie gut diese dort aufgehoben waren. Dann die frohe Rückkehr, die, braun gebrannt, über und über mit Geschenken beladen, da nahm des Jubelns und Freuens kein Ende. Den Geschwistern mutete es an als Tausendundeine Nacht, und uns Großen gab es Kunde von edlen Menschenherzen. Der Dank der Kinder und uns geprüften Eltern wird diesen zeitlebens gesichert sein. Unser Bube Fritz befand sich in Kaltenbach bei Stein a. Rhein und hat schon im ersten Monat vier Kilo zugenommen, dann neben vielen reichen Geschenken, Herzen voll Liebe empfangen. Herr und Frau H. sei auf diesem Wege nochmals von Herzen gedankt. Das Schicksal möge diesen und all den edlen Menschen, die die Reise in die Schweiz ermöglichten, reich belohnen. Unser Bub leidet noch immer nach seiner lieben Tante bitteres

Heimweh. Wenn Sie es für gut befinden und es möglich ist, bitte ich diese Zeilen zu veröffentlichen.

Hochachtungsvollst

Marie J."

Der Gedanke, den wir dabei gleichfalls hegten, war, durch diese Tat unsere Interessierten mit unserer Wohlfahrtsabteilung bekannt zu machen. Daß dies vielfach gelungen ist, zeigt eine Erfahrung, die eine Pflegemutter gemacht hat. Ihre katholische Nachbarin fragte, ob diese Ferienkinder alle arme Adventistenkinder seien. Als sie hörte, daß wohl die meisten Kinder katholisch oder von kommunistischen und ungläubigen Eltern sind, war sie so erstaunt und betroffen, daß sie nichts mehr antworten konnte. Sie hat dadurch eine andere Ansicht über die Adventisten und ihre Lehre gewonnen. Nicht zu vergessen ist, daß mancher gute Same des Evangeliums in die Herzen der Kinder gestreut wurde, der sicher aufgehen wird.

Maria Haseneder,

Wohlfahrtspflegerin in der deutschen Schweiz.

### Aus dem großen Lande der Reformation.

Die Zeltversammlung in Hamburg dauerte vom 26. Juli bis zum 5. August 1894. Vertreten waren die Gemeinden: Hamburg, Barmen, M.-Glabbad, Hadersleben, Wisby, Harburg, Sarighiol, Bohwinkel und Wiesbaden. Für den Ausschuß für Beschlüsse wurden folgende Brüder bestimmt: die Brüder Spieß, U. Smith, Erzberger, Frauchiger und Benefe.

Besucher von auswärts waren: Bruder N. Hasckell und Bruder U. Smith, Redakteur unseres Gemeindeblattes "Review and Herald" und Hauptlehrer unserer ältesten Schule in Battle Creek, Amerika. Bruder W. Spieß kam als Kolportageleiter nach Deutschland. Die Schweiz war durch Bruder J. Erzberger vertreten, Rußland durch Bruder Laubhan.

Zwei neue Gemeinden wurden in den Verband aufgenommen, Schleswig mit 15 Gliedern, durch Bruder Ehlers vertreten, und die Gemeinde Kannstatt mit 23 Gliedern, die durch die Brüder Höser und Hilgenberg ihre Aufnahme beantragte. Berlin, das durch verschiedene Glieder vertreten, aber noch nicht als Gemeinde organisiert war, wurde noch nicht aufgenommen.

Trotz den wenigen Arbeitern, die wir hatten, betrug der Zuwachs der Glieder 120. Der Zehnte war von 11,684.16 Mark auf 17,098.77 Mark gestiegen. Die Ausgaben betrugen 23,965.44 Mark gegen 20,040.45 Mark im Jahre 1893. Von Amerika wurden die fehlenden 13,524.51 Mark gedeckt.

Für das Missionsgebäude wurden von Deutschland und Rußland 6977.33 Mark gegeben. Bezahlt wurden 23,256.95 Mark; der fehlende Betrag von 14,406.90 Mark wurde ebenfalls von Amerika gedeckt.

Sieben Beschlüsse wurden besprochen und angenommen. Drei Dankbeschlüsse: für den geistlichen

Segen im Felde, für den Bauplatz und für die Hilfe von Amerika. Der vierte Beschluß galt der Schule in Hamburg. Der fünfte Beschluß war eine Aufforderung an die Eltern, ihre Jugend dem Missionsdienste zu weihen. Im sechsten Beschluß wurde festgelegt, daß auf Grund der Zeugnisse nur solche im Amte dienen sollen, die vom Ausschuß empfohlen werden. Der siebente Beschluß befaßte sich mit unseren Druckschriften vom Standpunkt der Kolportage und der Missionsvereine aus betrachtet.

Zum 5. und 6. Beschluß wurde am allermeisten gesprochen. Bruder Haskell meinte, daß die amerikanischen Geschwister keine Mühe und Kosten scheuen würden, Europa zum Erfolg zu verhelfen. Es wurden auf der Konferenz noch weitere 3153.75 Mark gezeichnet. — Die Schule war das Hauptthema der Besprechung. Groß ist das Feld und wenige sind der Arbeiter. Es wurde erwähnt, daß niemand sein Geld besser anlegen könnte, als es jungen, versprechenden, würdigen Leuten zu leihen. Auch Bruder Erzberger sprach über seine Erfahrungen zur Sache. Bruder Haskell wies darauf hin, daß je mehr das Werk vorangehe, desto mehr bedürften wir guter Schulen. Eine ganze Anzahl meldete sich zur Schule. Auch von Ostpreußen hatten wir junge Leute unter uns; darunter waren Schwester Marie Piotrowsky aus Kranz und Schwester Dorothea Reddig aus Insterburg (die Frau unseres Predigers R. Einz).

Alles in allem war die Konferenz nicht nur die bestbesuchte, sondern sie bot uns auch durch die Brüder Haskell, Smith und Erzberger einen reichgedeckten Tisch, und alle gingen neugestärkt in der guten Hoffnung, noch größere Dinge vollbracht zu sehen, in ihre Arbeitsfelder zurück. Auf dem Rückwege begleitete ich Bruder U. Smith nach Berlin und diente ihm als Führer und Dolmetscher.

Am 14. September war das Richtfest der Kapelle in Hamburg, zu welchem Bruder H. F. Schuberth gerade noch zurecht kam, so daß er demselben beiwohnen und dann seine Schule, die durch die Konferenz um 16 Schüler angewachsen war, übernehmen und einrichten konnte. Die Schule dauerte in den ersten fünf Jahren nur sechs Monate im Jahr. Neben der Schule hatte der Schulleiter auch noch Bibelstunden in Hamburg und Umgebung zu halten. Bruder H. F. Schuberth schrieb mir kürzlich wie folgt: „Mehrere Jahre hindurch war das Pförtnerstübchen (gegenwärtig Besen- und Kumpelkammer) unsere Redaktion, in welcher wir zu zweien (Schwester Mary Creeper und ich) arbeiteten. Es war ein ganz kleines Zimmer mit einem Kanonenofen, der einem den Kopf heiß machte. Oeffnete man das Fenster, dann war es wieder zu kalt; außerdem hatten wir eine qualmende Petroleumlampe. Heute sieht es ja anders aus: schöne, große, lustige Räume, elektrisches Licht und Zentralheizung.“ Obiges gehört zu den Anfängen der Schule und der Redaktion. Nur der Abstand von der Vergangenheit lehrt uns, die Gegenwart richtig zu schätzen. Darum ermahnt

uns der Herr so oft: „Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“

### Pfullingen als zweite Gemeinde in Württemberg.

Im Herbst des Jahres 1894 habe ich eine zweite Reihe von Vorträgen in Pfullingen am Fuße der Rauhen Alb, im „Gasthaus zur Linde“, am Sonntag, dem 14. Oktober, begonnen und bis Mitte Dezember durchgeführt. Vier Schwestern und ein Bruder Barthold, der heute noch am Leben ist, nahmen die Adventbotschaft an. Hiermit war der Grund für die zweite Gemeinde in Württemberg gelegt. Der Norden und der Süden eiferten mit dem überaus fruchtbaren Boden des Ostens (Ostpreußen) in der Arbeit für den Meister um die Wette. „Werde licht, denn dein Licht kommt“, war unser Wahlspruch.

(Fortf. folgt.)

E. Frauchiger.

### Das Unkraut, der Weizen und die Ernte.

Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es (das Unkraut) ausäeten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet . . . Lasset beides miteinander wachsen bis zu der Ernte!“ (Matth. 13, 28—30.)

Diese Worte des Heilandes enthalten eine wunderbare Lehre der Langmut und Liebe. Der Kampf zwischen Gut und Böse hätte nach menschlicher Meinung durch das Eingreifen der Allmacht schon längst abgekürzt werden müssen. Das ungeduldige Verlangen nach Gerechtigkeit macht die Menschen blind gegen den großen Zweck der Zulassung des Bösen. Wenn der Ursprung, die Entwicklung und das Ende des Bösen nicht im Lichte der Offenbarung göttlicher Liebe betrachtet werden, ist es der menschlichen Weisheit unmöglich, die scheinbare Kluft zwischen der Gerechtigkeit Gottes einerseits und der zugelassenen Entwicklung des Bösen andererseits zu überbrücken. Gott hätte die Urheber der Ungerechtigkeit bei dem ersten Versuch, das Böse auszuüben, sogleich vernichten können. Ein solches Verfahren hätte jedoch zu einer falschen Beurteilung seines Charakters Veranlassung gegeben. Im Reiche Gottes gilt nur der unerzwungene, freiwillige Dienst der Liebe. Die Treue der Bürger dieses Reiches muß deshalb auf einer Ueberzeugung von der Liebe, dem Wohlwollen und der Gerechtigkeit des himmlischen Königs beruhen. Eine sofortige Vernichtung der Urheber des Bösen hätte Furcht und Schrecken verursacht und Zweifel an der Liebe und Güte Gottes aufkommen lassen. Deshalb ist die Gerechtigkeit für lange Zeit in den Hintergrund getreten, um den Charakter des Bösen sich völlig entwickeln zu lassen. Gott hat lieber die unendliche Gabe seines Sohnes auf Golgatha dargebracht, als irgend jemand durch die falschen Darstellungen des Bösen beirren zu lassen. Das Unkraut konnte nicht ausgeätet werden, ohne daß köstlicher Weizen mit ausgerauft wurde. So verstehen wir den prophetischen Ausspruch in Jes. 42, 14: „Seit

unendlich langer Zeit habe ich geschwiegen, bin stumm geblieben, habe an mich gehalten. Jetzt aber will ich wie eine Gebärende aufschreien." (Menge.)

Aufgehoben ist nicht aufgehoben! „Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein, ob aus Langmut er sich säumet, bringt mit Schärfe er alles ein.“ Niemand braucht die Gerechtigkeit Gottes in Frage zu stellen. Das Unkraut mag während der Zeit der Entwicklung und des Wachstums ebenso grünen wie der Weizen und ihm sehr ähnlich sein. Endlich wird die Ernte kommen, und die vollen reifen Aehren werden sich vom Unkraut unterscheiden. In der Ernte der Welt wird zwischen dem Guten und Bösen keine Ähnlichkeit bestehen. „Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“ (Mal. 3, 18–20.)

Die Zeit für diese Gerechtigkeitsoffenbarung ist noch zukünftig. Bis dahin gilt es, den Glauben und die Geduld, die über das Grab hinausreichen, zu bewahren. Die Gnadenzeit ist noch nicht zu Ende. „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!“ Die Zeichen der Zeit mehren sich. Um so mehr wird das Evangelium der Liebe und Barmherzigkeit in aller Welt verkündigt. Die Aufgabe der Gemeinde besteht nicht im Verurteilen und Verdammen, denn die Ausübung der Barmherzigkeit setzt unvollkommene, schuldbeladene Seelen voraus. In Sachen der Weltanschauung, der religiösen Ueberzeugung hat der Zwang keinen Erfolg. Hier gilt das Wort: Ueberwinde das Böse mit Gutem! Dies ist der heilige Boden der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Angeachtet der Warnung Christi hat man es dennoch versucht, das Unkraut auszujäten. Menschen, die von festgesetzten Lehren abweichen, wurden der Keterei beschuldigt, eingekerkert, gefoltert und getötet. Aber solche Handlungen sind nicht in Uebereinstimmung mit dem Geist Christi. Durch ein solches Verfahren wurde Gott misrepräsentiert und in ein falsches Licht gestellt. Nicht mit fleischlichen Waffen, sondern allein mit den Waffen des Geistes hat Christus seine Sendboten ausgerüstet, und so gar im Unterliegen werden sie siegen. Die scheinbare Niederlage Jesu Christi war in Wirklichkeit sein größter Sieg.

„Gutes mit Bösem vergelten ist satanisch, Böses mit Bösem und Gutes mit Gutem vergelten ist menschlich,

aber Böses mit Gutem vergelten ist göttlich.“ Und dazu ist die Gemeinde berufen. Die Ausaat der göttlichen Liebe wird eine Ernte bringen. Wenn die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsre

Herzen ausgegossen wird, werden wir allenthalben Gutes tun. Wir werden nicht vor der Erfüllung der großen Aufgabe zurückschrecken, an der Errettung der menschlichen Familie einen Anteil zu haben.

Otto Schilbhauer.

## Bericht der 31. Jahreskonferenz der Deutschschweizerischen Vereinigung.

Unsere Jahreskonferenz wurde während der Osterfeiertage vom 14.–17. April 1933 in Zürich abgehalten, nachdem seit der letzten Vereinigungs-Konferenz 1½ Jahre vergangen waren. Für besondere Kolporteurversammlungen waren die beiden vorhergehenden Tage, Mittwoch und Donnerstag, und für die Evangeliumsarbeiter der Donnerstag reserviert.

Die Konferenz wurde am Freitag, dem 14. April, vormittags 8 Uhr mit einer Andacht von Bruder J. Fehr eingeleitet.

Die erste Geschäftsitzung fand um 10¼ Uhr statt, wo Bruder Ebener die aus 28 Gemeinden erschienenen 124 Delegierten bewillkommte und ihnen die Gäste vorstellte:

- Bruder G. W. Schubert von der Generalkonferenz,
- „ D. N. Ball von der Südeuropäischen Division,
- „ F. Brennwald von der Südeuropäischen Division,
- „ A. Augsburg, Vorsteher der Léman-Vereinigung,
- „ H. Eward, Leiter der Schule in Collonges.

Aus der Reihe der Delegierten wurden die zum Vorschlag der Arbeitsauschüsse für die Konferenzzeit nötigen Glieder bestimmt, welche sich sogleich im kleinen Saal unter dem Vorsitz von Bruder Brennwald versammelten. — Nach Verlesen von Psalm 99 gab Bruder Ebener den Bericht für die Jahre 1931 und 1932. Aus demselben ist zu ersehen: Die Uebernahme der von der Léman-Vereinigung abgegebenen Gemeinde Lugano mit 15 Gliedern, die Gründung der Gemeinden Thalwil mit 13 Gliedern und Locarno mit 7 Gliedern. Dieselben wurden durch Abstimmung in die Vereinigung aufgenommen. Die Aufnahme durch Taufe und Abstimmung belief sich auf:

140 Glieder im Jahre 1931  
134 Glieder im Jahre 1932

zusammen 274 Glieder

(und in den beiden vorhergehenden Jahren 1929 und 1930 auf 172 Glieder).

Die Reinzunahme an Gliedern betrug:

im Jahre 1931 netto 111  
im Jahre 1932 netto 105

zusammen 216

(und in den beiden vorhergehenden Jahren: 106).  
Gliederzahl am 31. Dezember 1932: 1400.

### Finanzbericht.

	1931	1932
Zehnte:	Fr. 175,114.28	184,551.27
Durchschnitt p. Glied:	Fr. 147.90	142.51
Gaben:	Fr. 89,188.83	95,474.60
Durchschnitt p. Glied		
und pro Woche:	Fr. 1.45	1.46

Der Abteilungsekretär, Bruder A. Rupp, verlas seinen Bericht über die Innere Mission, Wohlfahrtsabteilung, Sabatsschule und Jugendabteilung. In allen Zweigen unseres Wertes ist eine erfreuliche Zunahme der Mitarbeit zu konstatieren.

Der Kolportagebericht von Bruder N. Stuber zeigte eine Steigerung der Verkäufe in den beiden Berichtsjahren um Fr. 9000.—. Der Bericht des Advent-Verlages von Bruder J. Bolliger wies eine Erhöhung des Umsatzes von Fr. 10,000.— in zwei Jahren auf.

Die Berichte wurden einstimmig angenommen.

## Geschäftlicher Teil.

Die Delegierten, welchen der Vorschlag für die Arbeitsauschüsse für die Konferenz oblag, gaben ihren Bericht wie folgt:

- a) **Ausschuß für Ernennungen:** Vorsitz: Bruder D. N. Wall, weitere Glieder: die Brüder S. Meyer-Bärttschi, A. Walther, J. Bollier, W. Hasnacht, A. Buser, Jaf. Müller.
- b) **Ausschuß für Beglaubigungen:** Vorsitz: Bruder G. W. Schubert, weitere Glieder: die Brüder K. Sturzenegger, S. Willi, G. Müller, S. Egli.
- c) **Ausschuß für Beschlüsse:** Vorsitz: Bruder A. Rupp, weitere Glieder: die Brüder R. Bähler, E. Frauchiger, R. Stuber, A. Metz, B. Büttler, A. Tschler, S. Körner, Schwester Maria Haseneder.

Diese Vorschläge wurden durch Abstimmung angenommen.

Der **Ausschuß für Beschlüsse** legte der Versammlung 6 Beschlüsse folgenden Inhalts vor: 1. Dankeschluß, 2. Jugend, 3. Heimatmission, 4. Wohlfahrtsabteilung, 5. Sabbatschule, 6. Kolportage. Nach reger Aussprache über den Zweck und Inhalt dieser Beschlüsse wurden sie angenommen. Sie sollen vervielfältigt und jeder Familie und jedem Gemeindeglied zugestellt werden.

Der **Ausschuß für Ernennungen** schlug folgende Namen vor, welche angenommen wurden:

**Vorsteher:** W. Ebener.

**Sekretär und Schatzmeister:** E. Häring.

**Sekretär für die Sabbatschule, Innere Mission und Jugend:** A. Rupp.

**Kolportageleiter:** R. Stuber.

**Verlagsverwalter:** J. Bollier.

**Bereinigungs-ausschuß:** die Brüder W. Ebener, E. Häring, R. Stuber, S. Willi, J. Bommer, G. Müller, A. Haenel, J. Werner, A. Walther.

**Rechnungs-ausschuß:** die Brüder A. Schluchter, A. Metz und die Brüder des Bereinigungs-ausschusses.

Der **Ausschuß für Beglaubigungen** schlug folgende Namen vor, die von der Versammlung bestätigt wurden:

**Eingefegnete Prediger:** W. Ebener, R. Bähler, J. Fehr, R. Sturzenegger, S. Willi, J. Bommer, A. Rupp. Pensionierte Prediger: E. Frauchiger, S. Meyer-Bärttschi.

**Hilfsprediger:** B. Büttler, G. Tobler, R. Fischbacher, D. Hollenweger.

**Missionsarbeiter:** A. Uhr, E. Forster, E. Bachmann, E. Güller und die Schwestern: B. Schmidt, E. Haas, E. Tobler, M. Kommel.

Der **Kolportageleiter** R. Stuber und der **Schatzmeister** E. Häring erhielten auch Scheine.

**Kolporteurs:** a) ständige Kolporteurs: die Brüder: R. Stuber, A. Baumann, J. Blaser, A. Brog, Fr. Diet, S. Egli, W. Hasnacht, G. Maag, Fr. Müller, J. Müller, J. Kommel, W. Stoller, E. Tobler; die Schwestern: A. Dutler, Th. Metzger, B. Müller.

b) Gelegenheits- und Probekolporteurs: die Brüder: Fr. Aeschbacher, J. Bodemann, G. Feuz, W. Fuchs, E. Halber, S. Meier, A. Michel, R. Rüegg, D. Studer, Fr. Suter; die Schwestern: E. Aegenstein, E. Brand, W. Forrer, W. Gluhbacher, M. Halber, A. Huber, B. Hug, A. Jenny, J. Surber, M. Stuber, E. Brügger.

## Allgemeines.

Der **Sabbat** wurde am Freitagabend mit einer Tauffeier begonnen, in der 14 Seelen sich dem Herrn weiheten. Die **Sabbat-** und **Sonntagsversammlungen** wurden im großen Saale des Limmathauses abgehalten. An der **Sabbatschule** beteiligten sich zirka 600 Glieder, welche Fr. 436.— Gaben spendeten.

In der **Predigt** am **Sabbat** sprach Bruder G. W. Schubert über den **Hohenpriesterdienst** im **Himmel** und die **Bedeutung** desselben für uns. (Ebr. 4, 14—16.) Jesus brachte

zuerst das **Opfer** für die **Sünden** der **Welt** am **Kreuz** auf **Golgatha**, dann begann er seinen **Hohenpriesterdienst** für die an dieses **Opfer** glaubenden und ihn um **Vergebung** bittenden **Menschen**. In der **Prophezeiung** von **Sacharja** wird auf den **Priesterkönig** hingewiesen, und im **Evangelium** wird **Christus** nicht nur als **Lamm Gottes**, sondern auch als **Hohenpriester** dargestellt. Alle **Menschen** werden aufgefodert, seine **königlich-hohenpriesterliche** **Autorität** anzuerkennen und ihm zu gehorchen. Aus dem **Text:** Joh. 8, 1—11 zeigte uns Bruder Schubert den **Unterschied** zwischen den **Pharisäern** und **Jesus** in der **Behandlung** von **Sündern**. Mit der **Aufforderung**, in **freudiger** **Zuversicht** zum **Snadenthron** zu kommen, um dort **Barmherzigkeit** zu erlangen und den **Geist** der **Barmherzigkeit** zu pflegen, schloß er seine **Ansprache**.

In den **Bibelstunden** von den **Brüdern** Wall, **Augsburger**, **Ebener**, **Evard** und anderen hatten wir **Gelegenheit**, **reichliche** **Stärkung** unseres **Glaubens**, **Trost** für **Leid** und **Ermutigung** in unserem **Kampf** gegen die **Sünde** zu empfangen. — Der **Sonntagabend** war der **Jugendwerbung** durch ihre **Mitglieder** selbst gewidmet, an dem sie durch **gesungene**, **deklamatorische** und **musikalische** **Darbietungen** Interesse für die **Jugendsache** erweckten. Die **Abendkollekte** ergab **Fr. 213.—**. Die **Chöre** von **Basel** und **Zürich** haben durch ihre **Lieder** die **Versammlungen** und **Abendvorträge** **verschönert**.

Alle **Konferenzbesucher** wollen dem **Herrn** ihre **Dankbarkeit** mit dem **Gelöbniß**, die **Treue** in allen **Glaubensgrundsätzen** gerade in dieser **Krisenzeit**, die über die **Welt** herein gebrochen ist, zu **bewahren**, und **ferner** durch **völlige** **Hingabe** **beweisen**. Wir **dankten** **Gott** für das **gute** **Gelingen** der **Jahreskonferenz** und das **wunderbare** **Wetter** während der **Ostertage**. Wir **baten** **Gott**, uns **weiterhin** **gnädig** durch **seinen** **Geist** zu **führen**, und **verabschiedeten** uns **voller** **Zuversicht** bis zur **nächsten** **Zusammenkunft**.

E. Häring.

## Mein Abc.

Adventist vom siebten Tage sein,  
Bibelfennnis jeden Tag vermehren,  
Christo sich mit Sein und Haben weih'n,  
Demutsvoll den guten Meister ehren,  
Evangeliumsdienst an Sündern tun,  
Feinde auch und nicht nur Freunde lieben,  
Glaubensfest sogar im Sturme ruh'n,  
Heilig bleiben trotz den Fleischestrieben,  
Jhsucht niemals bulden auf dem Plan,  
Jesum stets im Herzen walten lassen,  
Kindlich allzeit Gott, dem Vater, lass'n,  
Lieben jedermann, die Sünde hassen,  
Mäßigkeit befolgen unentwegt,  
Nächstenliebe unermülich pflegen,  
Ohrenblasen fliehen, wo 's sich regt,  
Palmen singen auch auf Mühsalswegen,  
Quelltrank reichen dem, der schmachtet ist,  
Rettung bringen den verlor'nen Seelen,  
Segen wirken, wo der Fluch sonst frist,  
Taten durch das eig'ne Tun empfehlen,  
Unverwandt auf Jesu Beispiel seh'n,  
Vater sein den armen Frübentgleisten,  
Witwen, Waisen gern zu Hilfe geh'n,  
X-belieb'gen Menschen Heilsdienst leisten,  
Hoppduft dem Christentum verleih'n,  
Zeit des Lebens Christo Jesu gleichen.  
— Solch ein Abece sei Richtschnur dein!  
Dann wirst du das ew'ge Ziel erreichen.  
Kraft zum Weg gibt Jesus Christ allein:  
Rebe an dem Weinstock mußt du sein.

Charles Kamm.

## Millionsseminar Collonges.

### Ferienturse.

Die Direktion des Millionsseminars Collonges möchte allen Gliedern unserer Gemeinden bekanntgeben, daß die Schule in diesem Jahre, so Gott will, Ferienturse abhalten wird.

Während der ganzen Ferienzeit werden französische Kurse für Ausländer gegeben, ein bis zwei Stunden täglich.

Auch zwei Bibelturse werden abgehalten. Der erste findet vom 18. bis zum 28. Juli 1933 statt und wird von Bruder D. Walther gegeben; der Gegenstand heißt:

### Die Geschichte der Adventbewegung.

Der zweite findet vom 15. bis zum 30. August 1933 statt und wird von Bruder M. Tische gegeben; der Gegenstand lautet:

### Biblische Literatur.

Diese Kurse, die geeignet sind, den Glauben zu festigen und die biblischen Kenntnisse, deren wir immer mehr bedürfen, zu vermehren, können wir allen denen bestens empfehlen, die eine Teilnahme an denselben ermöglichen können.

Die Preise sind folgendermaßen festgelegt:  
Unterricht und Zimmer ohne Bedienung: 50 fr. Fr. pro Woche.  
Unterricht und Zimmer mit Bedienung: 60 fr. Fr. pro Woche.  
Verpflegung (nach der Karte): 125 fr. Fr. pro Woche.  
(durchschnitt.)

Solchen, die sich für das Schuljahr 1933—1934 einschreiben lassen, machen wir die gewöhnlichen Bedingungen.

Auch möchten wir daran erinnern, daß es uns wegen der Vorschriften der Behörden nicht möglich ist, Besucher anzunehmen, die nicht an irgendeinem der Kurse teilnehmen.

Wer an diesen Kursen teilzunehmen gedenkt, ist gebeten, sich an folgende Adresse zu wenden:

Direction du Séminaire Adventiste  
à Collonges-sous-Salève  
(Haute Savoie) France.  
H. Evard.

## Verlagsanzeigen:

Da die Sabbatshullektionen dieses Quartals den Dienst der Engel behandeln, so empfehlen wir den Geschwistern als Hilfsmittel zum Studium die dieses Thema behandelnde, 160 Seiten umfassende, sehr lehrreiche Broschüre „Dienst der Engel“. Preis Fr. 1.20. Zu beziehen durch die Missionsvereine und kostenfrei durch den Advent-Verlag, Zürich, Stampfenbachstr. 85. (Postkassentkonto VIII 16,400).

Im Advent-Verlag sind neu erschienen:

**Liederbuch der Adventjugend.** Taschenformat. Dedel biegsam mit wasserfestem Ueberzug. Das Buch ist 304 Seiten stark und enthält 262 Lieder, und zwar eine Anzahl Zionslieder, ferner Natur-, Wander- und Kinderlieder. Beigegeben ist eine Anweisung für Lautenspieler sowie eine Erklärung der Tabulatur und der Griffstabellen. Preis Fr. 4.50.

Ein Jugendbundglied schreibt: „Ich bin ganz begeistert von dem schönen Adventjugend-Liederbuch. Da ist etwas Schönes und Feines geschaffen worden.“

**Am Scheideweg** von E. Rühlings. Dieses Buch schildert, wie ein jugender junger Mann die Wahrheit gefunden und die Schwierigkeiten überwunden hat. 192 Seiten, ganz Leinwand, Preis Fr. 5.50 mit üblichem Rabatt.

## Ferienaufenthalt.

Geschwister und Freunde der Wahrheit finden angenehmen Ferienaufenthalt an der blauen Adria zum Tagespreis von Schweizer Franken 4.—. Schwester C. Pipgras, Villa Margit. Corso B. C. 198. II., Abbazia, Italien.

„Wer sich ganz Leib, Seele und Geist, dem Herrn weibt, wird beständig mit neuen Kräften, körperlichen, seelischen und geistlichen, versorgt werden. Die unerschöpflichen Vorräte des Himmels stehen ihm zur Verfügung.“ E. G. White.

## Stellengefuch.

Deutsche, zwanzigjährige Tochter sucht Stelle zu Kindern oder im Haushalt als Stütze. Auf Familienanschluß wird mehr Wert gelegt als auf hohen Lohn. Auskunft erteilt: Advent-Mission, Zürich, Schweiz, Stampfenbachstr. 85.

## Codesanzeigen.

Nach kurzem Leiden ist Bruder Chr. Büscheln aus Walkers in seiner Heimatgemeinde zu Frutigen im Krankenhaus am Freitag, dem 26. Mai 1933, im Alter von 63 Jahren im Herrn entschlafen. Seit 16 Jahren gehörte er der Gemeinde Luzern an. Kurz und hart waren die Tage seiner Wallfahrt. Er sehnte sich nach einer Erlösung von seinen Leiden, um dann einst dem Rufe der Auferstehung zu folgen. Bruder Tobler, der ihn in den letzten Tagen noch besuchen konnte, sprach in der Leichenhalle über die Hoffnung des Christen zu einer großen Trauergemeinde.

Für die Luzerner Gemeinde, Schweiz,  
E. G.

Am 8. März 1933 entschlief nach kurzer Krankheit Schwester Trinite Badertscher-Frei im Alter von 68 Jahren. Auf dem kleinen Friedhof in Kaltenbach bei Stein ruht sie nun aus bis zum herrlichen Auferstehen, wo ihr Glaube zum Schauen wird. In den 43 Jahren, die sie zur Adventgemeinde gehörte, wußte sie immer zu rühmen und zu loben von der treuen Hilfe ihres Erlösers auf ihrem oft schweren Lebensweg, und hat überall ein frohes Zeugnis abgelegt für den Grund ihres Glaubens. Ihr fröhliches Antlitz wird uns in lieber Erinnerung bleiben bis zum seligen Wiedersehen.

Die Gemeinde Aidenbach, Schweiz.

Am 12. Mai 1933 legte der Herr unsere liebe Mitschwester Melita Hinz im Alter von 22½ Jahren zur Ruhe. Sie wurde am Sonntag, dem 14. Mai, beerdigt. Da wir gerade zu dieser Zeit eine Beamtenversammlung in Fürstfeld hatten, konnten viele Geschwister ihr das letzte Geleit geben. Auch viele Leute des Ortes waren zur Beerdigung gekommen, um das Wort Gottes zu hören, zumal es bekanntgeworden war, daß ein fremder Prediger, der viel in der Welt herumgekommen ist, die Leichenpredigt halten würde. So konnte Bruder Hermann auch hier einen guten Dienst leisten.

Am 13. Mai starb das Kindlein Albina Kissinger im Alter von nur 19 Tagen und wurde vom Unterzeichneten am 15. Mai beerdigt.

Wir hoffen, diese beiden Dahingeschiedenen am ersten Auferstehungstage wiederzusehen, wenn der graufige Tod für immer aufhören wird und die im Herrn Entschlafenen mit den Lebigen im Himmel dem Herrn entgegengerückt werden, um ewig mit ihm vereint zu sein.

W. A. Reinheimer, Romanesti, Bessarabien.

### Inhalt:

Darlegung über den Geist der Weissagung . . . . .	49
Die Liebe, das Schönste und Größte im Himmel und auf Erden . . . . .	50
„Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“ . . . . .	51
Aus dem großen Lande der Reformation . . . . .	52
Das Antraut, der Weizen und die Ernte . . . . .	53
Bericht der 31. Jahreskonferenz der Deutschschweizerischen Vereinigung . . . . .	54
Millionsseminar Collonges — Ferienturse . . . . .	56

## Advent-Ges

4. Jahrgang [1933] — Nr. 7 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)  
Monatsschrift der Generalkonferenz der S. A. W.  
Abteilung: Südeuropäische Division.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.  
Hilfsschriftleiterin: Erna Hlenburg.